

Nachts, mit Plastikbaum oder gar doppelt

So feiert man Weihnachten in Mexiko, Japan, Ecuador, Georgien: Vier Gastschüler im Saarland erzählen.

VON NICOLE BASTONG

NIEDALTDORF Glühwein, Lebkuchen, Makronen und Ausstecherle, Adventskranz und drei volle Feiertage — für Franco aus Mexiko, Camila aus Ecuador, Miwa aus Japan und Anano aus Georgien sind diese deutschen Weihnachtstraditionen völlig unbekannt. Die Gastschüler aus vier Ländern, die Weihnachten dieses Jahr im Saarland verbringen, haben sich mit ihren Gasteltern im Dorfgemeinschaftshaus Niedaltdorf getroffen, um zusammen deutsche Weihnachtsbräuche kennenzulernen, Plätzchen zu backen und aus ihren Heimatländern zu erzählen. Während im Raum der Saarlandfrauen schon fleißig Glühwein gekocht und Teig gerollt wird, erzählen sie davon:

Camila Nunez, 18 Jahre, aus Quito: In Ecuador wird Weihnachten am 24. und 25. Dezember gefeiert. Es ist ein großes Familienfest, jeder bringt Essen mit. Als typisches Weihnachtsessen gibt es Gans. Allerdings muss man mit dem Essen und den Geschenken warten bis Mitternacht. Erst um 12 Uhr wird richtig gefeiert. Bei uns bringt Papa Noel oder bei manchen auch Santa Claus die Geschenke. An den beiden Feiertagen unternimmt man außer Essen und Familienbesuchen nicht viel.

Mit meinen Freunden feiere ich ein paar Tage früher. Wir wickeln und es gibt kleine Geschenke, Tütchen mit Gebäck zum Beispiel. Eine Spezialität ist auch ein Brot mit getrockneten Früchten. Auch einen Weihnachtsbaum haben wir, den schmücke ich sonst immer mit meinem Vater, und wir bauen eine kleine Krippe auf.

Einen Adventskalender haben wir in Ecuador nicht. Aber vor Weihnachten haben wir im Advent die „Novena“: Neun Tage lang wird aus einem kleinen Büchlein jeden Tag gebetet. Dazu trifft man sich mit der Familie, Nachbarn oder Freunden, es wird gesungen, gegessen und gefeiert.

Franco Muñoz Ceballos, 16 Jahre, aus Mexiko-Stadt:

Die Weihnachtsfeiertage sind der 24. und 25. Dezember. An Heilig-



Aus aller Welt in die deutsche Weihnachtsbäckerei: Die Gastschüler Miwa Obata (von links), Franco Muñoz Ceballos, Camila Nunez und Anano Gzirischvili versuchen sich im Dorfgemeinschaftshaus Niedaltdorf an Engelsaugen und weiteren traditionellen Plätzchen.

FOTO: THOMAS SEEBER

abend gibt es bei uns immer Fisch und auch viel Süßes. Das typische Essen ist „mole“, eine Sauce mit Chili und Schokolade. Um Mitternacht wird richtig gefeiert, erst dann werden die Geschenke geöffnet. Wir wickeln meistens.

In Mexiko kommt an Weihnachten Papa Noel oder Santa Claus, aber wichtiger sind eigentlich die Heiligen Drei Könige. Am Königstag gibt es den „Rosca de Reyes“ (Königskranz), ein süßes Brot, mit einer Figur im Teig. Wer sie findet, muss am 2. Februar, bei einem weiteren Fest, „Tamales“ (Fleischtaschen) für alle zubereiten.

Ab dem 15. Dezember beginnen die neuntägigen „Posadas“, die die Herbergssuche symbolisieren: Man lädt in sein Haus ein, es wird eine „piñata“ zerschlagen, es gibt Punsch und „Buñuelos“ (Gebäck). Einen Adventskalender oder -kranz haben wir in Mexiko nicht. Aber einen kleinen Weihnachtsmarkt gibt es in der Stadt auch.

An Weihnachten gehen viele noch in die Kirche, aber nicht alle. Einige Familien haben einen Weihnachtsbaum, unsere auch. Weihnachten ist das Familienfest, Silvester feiern wir dann mit Freunden.

Miwa Obata, 18 Jahre, Nagoya:

Sogar in Japan wird Weihnachten gefeiert, allerdings ist es kein offizieller Feiertag und auch kein religiöses Fest. Alle Familien, die ich kenne, feiern Weihnachten. Wir haben sogar einen Tannenbaum, allerdings ist der aus Plastik. Am 25. Dezember ist hier das Fest, man trifft sich mit der Familie zum Abendessen. Typisch für Weihnachten ist der „Christmas Cake“, ein Kuchen mit Sahne und Erdbeeren. Die Kinder bekommen Geschenke und man singt englische Weihnachtslieder. Auch einen Adventskalender habe ich in Japan. Und süße Plätzchen backen wir.

Das eigentliche Familienfest ist aber Neujahr, das am 1. Januar gefeiert

wird. Aber ohne Feuerwerk, das gibt es erst im Sommer. An Neujahr isst man typischerweise „Mochi“, klebrige Reiskugeln.

Anano Gzirischvili, 15 Jahre, aus Tiflis:

In Georgien ist der 7. Januar der Weihnachts-Feiertag, nach dem Kalender der Georgisch-Orthodoxen Kirche. Auch der Neujahrstag ist erst am 15. Januar. Silvester feiern wir aber, wie der Rest der Welt, trotzdem am 31. Dezember. Das ist komisch, weil erst das neue Jahr beginnt und dann Weihnachten ist.

Am 24. Dezember ist eigentlich nichts, aber wir feiern Weihnachten in unserer Familie einfach zwei Mal. Am 6. Januar trifft sich die ganze Familie und isst gemeinsam um Mitternacht. Es gibt Putenbraten, Wein und Sekt, einen Tannenbaum und typische Weihnachtsspezialitäten wie „Gozinaki“, eine Speise aus Nüssen und Honig, oder „Churchxela“, eine Art aufgefädelte Wurst aus

Walnüssen mit Honig. Die Geschenke bringt der „Schnee-Opa“.

Am 7. Januar, dem Feiertag, gehen wir mit der Familie auf den Weihnachtsmarkt in Tiflis, zum Eislaufen oder in einen Freizeitpark. Es gibt viel georgisches Essen und abends trifft man sich mit Freunden.

INFO

Gastschüler aus aller Welt im Saarland

Youth For Understanding (YFU) ist eine gemeinnützige Schüleraustausch-Organisation. Jährlich kommen rund 500 Jugendliche aus Lateinamerika, Asien, Europa und den USA für ein Austauschjahr nach Deutschland. YFU sucht noch aufgeschlossene Gastfamilien, die sich die Welt nach Hause holen möchten: Telefon (040) 2 27 00 20 oder E-Mail: gastfamilien@yfu.de.

Verwaltung nach den Feiertagen geschlossen

WEISKIRCHEN (tth) Die Gemeindeverwaltung in Weiskirchen ist von Mittwoch, 27. Dezember, bis Freitag, 29. Dezember, geschlossen. Dies geht aus einer Mitteilung aus dem Rathaus hervor. Wie es darin weiter heißt, ist das Standesamt der Gemeinde am Mittwoch, 27. Dezember, und Freitag, 29. Dezember, jeweils von 9 bis 11 Uhr für die Beurkundung von Sterbefällen und die Abgabe von Unterstützungsunterschriften zum Volksbegehren G9 geöffnet. Unterstützungsunterschriften können bis 3. Januar, 15.30 Uhr, abgegeben werden.

Für Notfälle ist beim Gemeindebauhof ein Bereitschaftsdienst unter Telefon (0172) 6 50 30 90 eingerichtet, das Standesamt ist erreichbar unter (0 68 76) 70 92 12.

Pfadfinder bringen das Friedenslicht

PERL (mnt) Ein klares Zeichen für Frieden und Völkerverständigung setzen Pfadfinder auch dieses Jahr wieder mit der Friedenslichtaktion: Die Ankunft des Friedenslichts wird in Perl an Heiligabend, Sonntag, 24. Dezember, um 17 Uhr in Sankt Gervasius und Protasius gefeiert. Das teilt die Bischöfliche Pressestelle Trier mit.

Seit 1986 wird bei der Aktion eine kleine Flamme in der Geburtskirche Jesu in Bethlehem entzündet und nach Wien in Österreich gebracht. Pfadfinder aus über 30 europäischen Ländern bringen das Licht von dort in ihre Heimat, um es den Menschen weiterzugeben. Auf den über 3000 Kilometern, die das Friedenslicht zurücklegt, überwinden es viele Mauern und Grenzen – das greift auch das Motto auf. Es lautet: „Auf dem Weg zum Frieden“.

www.friedenslicht.de



Das Friedenslicht wird von Pfadfindern entzündet.

FOTO: R. ADOLFF

Mit der Ministerpräsidentin in der Ganztagsbetreuung

Zur Stippvisite war Annegret Kramp-Karrenbauer nach Wadern gekommen. Am Hochwald-Gymnasium wollte sie das Ganztagskonzept selbst erleben.

WADERN (mnt) Hohen Besuch erhielt das Hochwald-Gymnasium (HWG) Wadern vor kurzem: Die saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer informierte sich über die Ausgestaltung des Ganztagskonzeptes. Das hat die Schule mitgeteilt.

Der Parkplatz vor dem Nebengebäude war abgesperrt, die iPad-Band hatte im Foyer Aufstellung bezogen, und das Team aus Lehrern und Elternvertretung stand bereit zur Begrüßung. Besuch aus der Landeshauptstadt hatte sich angesagt am Hochwald-Gymnasium: Die Ministerpräsidentin höchstpersönlich wollte sich am HWG über das Ganztagskonzept der Schule informieren. Dann betrat Annegret Kramp-Karrenbauer das Gebäude und wurde musikalisch von der HWG-iPad-Band unter der Leitung von Musiklehrer Reiner Vogel begrüßt. Kramp-Karrenbauer ließ sich von Reiner Vogel das iPad-Mischpult erklären.

Dann stand der eigentliche Zweck des Besuchs auf dem Programm: Die Information über das Ganztagskonzept der Schule. Dieses Konzept hat die Schule laut eigener Aussage als eine der ersten Schulen im Saarland vor über zehn Jahren entwickelt. Zusammen mit dem bildungs-



Am Hochwald-Gymnasium zeigte sich Annegret Kramp-Karrenbauer (Mitte, im blauen Kleid) sehr interessiert am dortigen Ganztagskonzept.

FOTO: SCHULE

politischen Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Frank Wagner, und Landrätin Daniela Schlegel-Friedrich besuchte die Ministerpräsidentin drei Ganztagsklassen. Sie beobachtete einige Unterrichtssequenzen. Schulleiterin Ellen Küneke und ihr Team erläuterten aber auch das Konzept, das am HWG für den Ganztag entwickelt worden ist.

Dabei steht die Rhythmisierung des Tagesablaufs an erster Stelle der Überlegungen, wie Ellen Küneke erläutert: „Wir wollten auf kei-

nen Fall einen Ganztag, der nur an den normalen Unterricht eine Betreuungszeit anhängt, da dies die Kinder überfordern würde.“ Stattdessen wurde ein Stundenplan entwickelt, der regelmäßige Arbeitszeiten zur Erledigung der Aufgaben, eine feste Bewegungszeit am Tag sowie ein Mittagessen in der Schulmensa und ein flexibles AG-Angebot enthält. Die Arbeitszeiten finden zum Teil schon am Vormittag statt, so dass höchstens vier Stunden Fachunterricht aufeinander fol-

gen. In der Bewegungszeit sollen die Schüler sich entspannen und erholen, um danach wieder aufmerksam zu sein. Zwei Stunden in der Woche sind für die Arbeit am sozialen Miteinander reserviert. Damit ist dem Klassenlehrerteam die Möglichkeit gegeben, einen engen Kontakt zu den Kindern aufzubauen und die Klassengemeinschaft zu fördern.

Besonders Gedanken gemacht hat man sich an der Schule um die Ausgestaltung der Arbeitszeit. In

dieser Zeit ist immer ein Fachlehrer der Klasse anwesend und kann bei der Erledigung der Aufgaben helfen. Unterstützung bekommen die Kinder außerdem von Schülerscouts aus der Oberstufe, die in einem Seminarfach für diese Aufgabe ausgebildet werden.

Jede Ganztagsklasse hat einen Doppelraum zur Verfügung, so dass in einem Raum in Stillarbeit Aufgaben erledigt werden können, während im zweiten Raum zum Beispiel Gruppenaufgaben besprochen

werden oder die Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig Vokabeln abhören können. Daniela Schlegel-Friedrich wies darauf hin, dass der Landkreis als Schulträger hier auch erhebliche Anstrengungen unternommen habe, um die Schule mit entsprechenden Räumen auszustatten. Das Bewegungszeit- und AG-Angebot am HWG ist breit gefächert und enthält etwas für jeden Geschmack. Zum Beispiel können die Kinder zwischen Fußball, Theater, kreativem Schreiben, dem Programmieren von Legorobotern oder der Mathe-Olympiade auswählen.

Etwa ein Viertel der Schüler entscheidet sich für den Ganztagszweig des Hochwaldgymnasium, so die Angaben der Schule. Annegret Kramp-Karrenbauer bedankte sich für die Einblicke, die ihr das Waderner Gymnasium in den Ganztag gewährt hatte. Man werde diese mitnehmen und berücksichtigen, denn demnächst soll in der Landespolitik über eine Umgestaltung des Betreuungsangebots an den Schulen und eine Neuorientierung der Ganztagsbetreuung im freiwilligen Ganztag diskutiert werden.

Produktion dieser Seite:

Wolf Porz, MCG
Christian Beckinger